Editorial

Autor(en): **Nussbaumer, Annemarie**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1997)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

kürzlich war ich im Kino. «Wilde», der vorerst letzte Film über das Leben des englischen Schriftstellers Oscar Wilde. Zwei Tage später las ich in einem Bericht von Amnesty International, dass Lesben und Schwule in Tschetschenien noch heute zum Tod verurteilt werden können. Da verstand ich, weshalb die Freundin am Telefon gelacht hatte, als ich ihr von meinem Entsetzen darüber erzählte, wie Wilde wegen seiner Homosexualität buchstäblich der Prozess gemacht worden ist: «Ein solches Genie, zu der Zeit ...!»

In solch seltenen Momenten wird mir nach einem ersten Gefühl des Betupftseins – was kann ich denn dafür, dass ich erst vor zwanzig Jahren geboren worden bin? – jeweils bewusst, wie gut es mir doch hier und heute geht. Auch aus diesem Grund freue ich mich, euch für diese Nummer zwei längere Berichte über Frauen ankünden zu können, die es in ihrem Leben, in ihrem Umfeld und ihrer Zeit nicht ganz so einfach hatten und haben, wie es für mich anscheinend selbstverständlich ist.

Sozusagen rückblickend auf die Veranstaltungsreihe zum hundertsten Geburtstag von Charlotte Wolff im Frauenzentrum Zürich gibt uns Anna Barbara Walti einen Einblick ins medizinisch-psychologische Schaffen der jüdischen Ärztin vor und nach dem Zweiten Weltkrieg, während im Artikel über die Dichterin Chrystos zum Ausdruck kommt, wie sehr indigene Menschen gegen Kolonisierung und Diskriminierung ankämpfen müssen – und es auch immer noch tun.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen der Fotos ihrer Arbeit in unserer letzten Ausgabe ist Simone Ch. Wicki im September unerwartet gestorben. Wir sind traurig und danken den Freundinnen der Künstlerin für den Nachspann zu einem Lebensfilm, der früh und abrupt zu Ende ging.

Ab sofort haben wir zwei neue Rubriken: «Neue CDs» sowie «LOS-News», eine Seite mit Aktuellem aus Politik und Recht, die jeweils von der Lesbenorganisation Schweiz LOS verfasst wird, bei welcher wir uns hier für die grosszügige finanzielle Unterstützung fürs nächste Jahr bedanken.

Und zu guter letzt bin ich glücklich, euch endlich erzählen zu dürfen, was mich und weitere Frauen aus dem Umfeld des Frauenzentrums Zürich während der letzten Monate beschäftigt hat: ***die*** goes internet! Zusammen mit den andern im FZ beheimateten Projekten haben wir durch den in Auflösung begriffenen Verein «Frauen fordern Räume» die Möglichkeit erhalten, eine Internet-Seite für Frauenprojekte in die Welt – pardon – ins Netz zu setzen.

Am 13. Januar 1998 ist es soweit! Kommt, surft, besucht uns auf ***http://www.fembit.ch*** – erzählt oder mailt es weiter! Denn – um zu Oscar Wilde zurückzukehren: «There is only one thing worse in the world than being talked about and that is not being talked about.» Oder frei ins Deutsche übersetzt: Wir würden uns über eure Besuche freuen, schliesslich haben wir die Seite nicht (nur ...) für uns gemacht.

Annemarie Nussbaumer